

Bald mit der U-Bahnlinie 8 ins MV?

Die Weichen für das U-Bahn-Bauprojekt scheinen gestellt zu sein

Märkisches Viertel – Rund 40.000 Menschen wohnen im Märkischen Viertel, viele von ihnen sind täglich auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Der besteht derzeit aus der Kombination von S-Bahn – zum oder ab S-Bahnhof Wittenau – und einer Reihe von Bussen, inklusiver oft längerer Umsteige- und Wartezeiten.

Seit 2015 wird der Ruf, die U8, die derzeit am S-Bahnhof endet, bis ins Märkische Viertel zu verlängern, immer lauter. Denn das würde eine unterbrechungsfreie Fahrt von der Hermannstraße über den Alexanderplatz bis zum Märkischen Zentrum ermöglichen. Einer, der sich besonders stark für den Ausbau der U8 einsetzt, ist der CDU-Abgeordnete Michael Dietmann, der das Märkische Viertel und Lübars im Berliner Abgeordnetenhaus vertritt. Im März 2016 initiierte er zusammen mit Bezirksbürgermeister Franz Balzer eine Unterschriftenaktion für den Weiterbau der U8. Fast 5.000 Unterschriften kamen bis zum Sommer vergangenen Jahres zusammen, was Dietmann ermutigte, dieses Thema noch einmal an Senat und Bund anzutragen. Der damalige Senator für Stadtentwicklung und Umwelt Andreas Geisel griff den Vorschlag auf und gab ihn an seine Senatsverwaltung weiter. Die beauftragte im Juli 2016 die BVG, die Machbarkeit des U8-Ausbaus zu prüfen. Die der RAZ vorliegende Studie stellt drei verschiedene Realisierungsvarianten und deren Kosten vor.

Eine erweiterte U-Bahn-Trasse würde in allen Fällen geradlinig dem



Bisher kommen Reinickendorfer nur mit dem Bus ins Märkische Viertel.

Foto: as

Wilhelmsruher Damm in östlicher Richtung folgen, da hier schon ein Bestandstunnel existiert – nämlich die etwa 500 Meter lange viergleisige Kehranlage. Um das Märkische Zentrum ans U-Bahn-Netz anzuschließen, ist der Bau von einer mindestens 830 Meter langen Anschlussstrasse sowie eines Endbahnhofs erforderlich. Diese Minimalvariante, bei der die U-Bahn am Märkischen Zentrum endet, würde laut BVG etwa 61 Millionen Euro kosten. Die zweite Variante wäre eine Verlängerung der U8 um 1.120 Meter bis zur Treuenbrietzener Straße und würde knapp 84 Millionen Euro kosten. Vorgesehen wäre bei dieser Variante ein Zwischenbahnhof zwischen Eichhorster Weg und Königshorster Straße. Die dritte Variante entspricht in Linienführung und Bahnstufenanordnung der Variante 2, nur hier wäre der Tunnel in 1,5-facher Tiefenlage, während der Tunnel bei den beiden ersten Varianten in einfacher Tiefenlage errichtet wird. Durch die 1,5-fache Tiefenlage wird stärker in das Grundwasserniveau eingegriffen, was zusätzliche bauliche Vorkehrungen bedeutet und die Kostenschätzung von etwa 104 Millionen Euro erklärt. Vorteilhaft bei dieser Variante ist allerdings, dass an beiden Enden der Bahnsteige Verteilerebenen, quasi Zwischengeschosse, angeordnet werden können.

Fazit der BVG-Studie ist, dass ein Weiterbau der U8 schon für rund 62

Millionen Euro machbar wäre. Doch die Ergebnisse der Studie fanden im neugewählten Abgeordnetenhaus erst einmal keine Beachtung. Der rot-rot-grüne Senat setzt beim Verkehrsinfrastrukturausbau vor allem auf den Bau neuer Straßenbahnlinien geht schneller und ist vor allem kostengünstiger als der neuer U-Bahntunnel.

Doch jetzt wurde diese Idee wieder aufgegriffen, wie ein aktueller Antrag von Regine Günther, Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, zur „Nutzung von U-Bahn-Vorratsbauten“, der der RAZ vorliegt, belegt. Neben der U8 wurden in diesem Antrag Ausbaupläne für die U1, U2, U3, U5, U7 und U9 vorgestellt. Im Ergebnis haben allerdings nur die Verlängerung der U8 und der U1 das Potenzial, auch in die engere Wahl bei der Umsetzung zu kommen. Grundlage für diese Einschätzung sind die Daten und Fakten, die die BVG in ihrer Machbarkeitsstudie zusammengetragen sind.

Der Abgeordnete Michael Dietmann, der sich seit über einem Jahr für die U8-Verlängerung einsetzt, spricht von Fortschritten: „Ich habe klare Signale, dass es im Senat ein Umdenken hin zur Wiederaufnahme des U-Bahn-Baus gibt, nicht zuletzt wegen der rasant wachsenden Einwohnerzahl Berlins und dem deshalb erforderlichen Wohnungsneubaus, der ja auch im MV geplant ist.“

red

KOMMENTAR

Ehe für alle ist nur ein erster Schritt

Wen wir lieben – darin müssen alle frei sein! Dieser Spruch kursierte in der Redaktion. Ob ein Mann eine Frau liebt oder umgekehrt. Ob ein Mann einen Mann liebt oder eine Frau eben eine Frau – jeder sollte eben so leben können, wie er es möchte. Warum sollte das Eine richtig sein und das Andere falsch? Endlich gibt es nun die Ehe für alle, die auch homosexuellen Paaren die Möglichkeit bietet, sich ganz offiziell das Ja-Wort zu geben.

Es bedeutet einen weiteren wichtigen Schritt zur Gleichberechtigung. Aber es ist eben nur ein erster Schritt. Denn was ist mit den zusammenlebenden Paaren, die nicht heiraten wollen? Was, wenn man keine Ehe mag?

Unverheiratete Paare, auch wenn sie schon 40 oder 50 Jahre zusammenleben und gemeinsame Kinder haben, bleiben gegenüber den Verheirateten benachteiligt. In der Steuerklasse beispielsweise. Sie dürfen auch kein Kind adoptieren und erhalten keine Unterstützung bei künstlicher Befruchtung. Sie haben weder Anspruch auf einen Erbanteil, noch haben sie Zugang zur gesetzlichen Renten- oder Unfallversicherung des verstorbenen Partners.

Sie werden dafür bestraft, nicht verheiratet zu sein. Wenn sie also all diese Privilegien auch nutzen wollen, MÜSSEN sie heiraten.

Immer mehr Paare entschließen sich heutzutage gegen eine Heirat. Es gibt immer mehr unverheiratete Paare mit Kind, Patchworkfamilien und Alleinerziehende. Doch alle Menschen sollten doch gleich sein, ob unverheiratet oder verheiratet. Partnerschaften, in denen Menschen Verantwortung für sich und ihren Partner, ihr(e) Kind(er) übernehmen, sollten geschützt werden – auch wenn kein Trauschein vorliegt. Dann würde auch niemand mehr einfach um des Steuervorteils wegen heiraten, sondern einzig und allein aus Liebe ...

Christiane Flechtner



Michael Dietmann und Frank Balzer (v.l.) engagieren sich seit über einem Jahr für die U8-Verlängerung ins MV.

Foto: as

WIR SUCHEN DICH!



THEODOR BERGMANN
GmbH & Co. Sanitäre Anlagen
und Rohrleitungsbau KG

Gaswartungsmonteur/in
für unsere Gaswarteungsabteilung.
Vielseitige Geräteherstellere Erfahrung
ist erwünscht.

Servicetechniker/in
für Wartung, Instandhaltung &
Betriebsführung von Heizungsanlagen

zu Top-Konditionen in einem Berliner Traditionsunternehmen gesucht.

Schriftliche Bewerbung bitte an:
Theodor Bergmann GmbH & Co. Sanitäre Anlagen und Rohrleitungsbau KG
Personalabteilung | Eichborndamm 93 | 13403 Berlin
oder per E-Mail an: bewerbung@theodor-bergmann.de